

Tiefsteuer-Gemeinden proben den Aufstand

Im Waadtland greift eine «Bewegung gegen die Sozialausgaben» den Kanton an

ANTONIO FUMAGALLI, LAUSANNE

In der Waadtländer Gemeinde Crans-près-Céligny – direkt am See zwischen Genf und Lausanne gelegen – wohnen zahlreiche Vermögende. Doch Gemeindepräsident Robert Middleton beharrt darauf: «Wir sind nicht reich, im Gegenteil!» Nur weil man zahlungskräftige Steuerzahler und einen verhältnismässig tiefen Steuerfuss habe, sage dies noch nichts über die Gemeindefinanzen aus. Die anfallenden Kosten könne man gerade noch begleichen, aber sobald es eines Tages ein grösseres Infrastrukturprojekt zu finanzieren gebe, werde man einen Kredit aufnehmen müssen, sagt er sichtlich ernervt.

Um seinen Furor zu verstehen, muss man einige Jahre zurückblicken. Rund um die Jahrtausendwende durchlebte die Waadt finanziell düstere Zeiten. Die Schulden erreichten neue Rekordhöhen, und die Rating-Agenturen gaben ihr die schlechteste Bonität aller Schweizer Kantone. 2002 einigten sich die Gemeinden, die damals finanziell besser dastanden, und der Kanton auf

einen neuen Verteilschlüssel – je hälftig – für die anfallenden Sozialkosten.

Massiv gestiegene Kosten

Dank der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung sowie einer umsichtigen Finanzpolitik gesundete die kantonale Kasse in der Folge schnell, seit 2013 erfreut sich der Kanton gar des Triple-A-Ratings. Die Sozialausgaben stiegen gleichzeitig ebenfalls massiv an, von 1,1 Milliarden Franken im Jahr 2011 auf 1,7 Milliarden 2019. Dies wegen des Bevölkerungswachstums, aber vor allem auch durch neue oder ausgeweitete Leistungen, die der Kanton erbringt. Dazu zählen etwa grosszügigere Kinderzulagen oder Prämienverbilligungen.

Im Jahr 2016 wurde die alte 50-50-Regel angepasst, seither übernimmt der Kanton zwei Drittel der jeweiligen Kostensteigerung. Doch manche Gemeinden wollen sich damit nicht zufriedengeben und blasen nun zum Sturm auf die Behörden – so unter anderem die Villengemeinde Crans-près-Céligny. Gemäss Budget sollte sie 2020 für die Sozialaus-

gaben alleine gegenüber dem Vorjahr gut 1,5 Millionen Franken mehr an den Kanton abliefern (bei insgesamt gut 8,6 Millionen Franken). Zu viel für Gemeindepräsident Middleton: «Wir bestreiten nicht, dass ein Finanzausgleich zwischen den Gemeinden wichtig ist. Aber wir sehen nicht ein, warum Crans-près-Céligny alleine fast ein Fünftel der Zusatzkosten aller Gemeinden tragen soll», sagt er. Vor wenigen Tagen hat er einen entsprechenden Brief an die Waadtländer Sozialvorsteherin geschrieben.

Doch damit ist es nicht getan, Middleton ruft eine veritable «Bewegung gegen die Sozialausgaben» ins Leben – der Startschuss fiel anlässlich einer Versammlung am Donnerstagabend. Bereits habe er die Zusage von mindestens zehn Gemeinden, die zum Kampf gegen den Kanton bereit seien, notfalls auch mit juristischen Mitteln. «Das aktuelle System ist unserer Ansicht nach verfassungswidrig, also sehen wir einem Prozess gelassen entgegen», sagt Middleton. Er droht gar damit, «seinen» Teil der Rechnung einfach nicht mehr zu bezahlen. Ziel der Bewegung: Der finanziell ge-

nesene Kanton soll die Gesamtheit der Sozialausgaben wieder selbst berappen.

Der Ruf kommt zu einem günstigen Zeitpunkt, denn die entsprechende Gesetzesgrundlage wird derzeit überarbeitet. Die für die Gemeinden zuständige Staatsrätin Béatrice Métraux sagt, dass dabei die Möglichkeit einer vollständigen Übernahme durchaus geprüft werde. Sie betont, dass bereits jetzt bei Engpässen Übergangslösungen möglich seien und in den vergangenen Jahren Massnahmen getroffen worden seien, um die Rechnung abzumildern. An einen Zahlungstreik glaubt sie nicht: «Die Gemeinden kennen das Gesetz, ich habe Vertrauen.»

Höhere Steuern empfohlen

Métraux erinnert aber auch daran, dass die nun besonders laut aufmuckenden Gemeinden zu denjenigen mit den kantonsweit tiefsten Steuersätzen gehörten und rechtzeitig über die finanziellen Auswirkungen der Reformen aufmerksam gemacht worden seien. Also sind Steuererhöhungen notwendig? «Das ist, was der Kanton empfiehlt», so die Staatsrätin.